Seltene Gelegenheit zum Einkauf

von Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison 1898|99

in

Herren- u. Knabengarderobe, Damen- u. Mädchenconfection.

Wegen unvorhergesehener Differenzen mit unserm Hausbesitzer sehen wir uns veranlaßt, unser großes, mit sämmtlichen Neuheiten der Saison ausgestattetes Lager einem

Gänzlichen Ausverkaufe

zu unterziehen.

Auf die ohnehin schon äußerst gestellten billigen Preise gewähren wir außerdem auf sämmtliche Einkäufe

15% Rabatt.

Unsere werthen hiesigen wie auswärtigen Kunden wollen diese bei der bevorstehenden Bedarfszeit sich bietende günstige Gelegenheit nicht unberücksichtigt vorübergehen lassen und empfehlen wir unsere Lokalitäten während des Ausverkaufes einem recht regen Besuch. 1400

Steim & Reichwein, Waarenhaus,

Freiburg, Bertholdstraße 21.

Metzer Dombauloose à 3 Mark 30 Pf. sind jetzt noch erhältlich in allen Lotteriegeschäften! Wiederum kommen 5. bis 8. November **6261 Geldgewinne** zur Ausspielung! Haupttreffer: **50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk.**, usw. Metzer Dombau-Geldloose à 3,30 Mk., Porto u. Liste 20 Pf. extra, versendet Verwaltung der Metzer Dombau-Geldlotterie in Metz.

Spinnerei u. Weberei Weingarten-Ravensburg

in **Weingarten,** Station **Ravensburg** (Württemberg).

Für dieses, seit 30 Jahren **rühmlichst bekannte** Etablissement übernehmen wir zum **Spinnen, Zwirnen, Weben** und **Bleichen**

Flachs, Hanf und Abwerg.

Der Spinnlohn } von Garnen Nr. 10 bis 20 ist 10 Pf.
per Schneller zu 1000 Meter } „ „ über Nr. 20 „ 9 „

Zur Auskunft-Ertheilung und Vorlegung von Muster sind jederzeit bereit die Agenten: **Peter u. Bruder,** Emmendingen; **R. Schwobthaler,** Endingen; **Wilh. Walz,** Eichstetten; **Wilh. Klipfel,** Horn- u. Beindreherei, Weisweil; **Gotthardt Frost,** Thenningen. 1365

Asphalt-Dachpappen

bester Qualität und zu billigen Preisen liefert 1282

Chemische Fabrik, Dos-Baden,

Lager in Freiburg bei Gebr. Menaler, Speditionsgeschäft.

Dr. Oetker's Backpulver à 10 Pfg. gibt feinste Kuchen und Klöße. 1018

K. Schindler.

Für Händler u. Privatleute

3 m 20 Cheviot für einen Anzug	4 M. 50
3 m 20 Noppe für einen Anzug	6 „ 50
3 m 20 Velour für einen Anzug	7 „ 50
3 m 20 Krimmitschauer für einen Anzug	8 „ 50
3 m Werdauer für einen Anzug	9 „ 50
3 m Kottbußer für einen Anzug	10 „ 50
3 m Kammgarn für einen Anzug	12 „ 50

Badisches Tuch-Versandtgeschäft **W. Wolf jr.,** 1024 **Karlsruhe** in Baden

— Muster zur Verfügung. —

Lebensversicherungsbank „Kosmos"

Concessionirt seit 1885 in allen deutschen Staaten. | Grundkapital M. 5,000,000.— Garantiefond M. 14,000,000.—

Eigene Bankgebäude **Berlin, Amsterdam, Brüssel, Rotterdam u. Utrecht.**

Lebens-, Volks-, Renten- u. Aussteuer-Versicherungen gegen **mässige** Prämien mit Gewinnbetheiligung. **Unanfechtbare** Police. Kautions- und Police-Darlehen. Näheres durch die Vertreter der Bank. Gesuche um Agentur-Uebernahme zu richten an die **Subdirection Mannheim.** 3968

Zum Krankenpflegerinnen-Cours!

Witthauer, Leitfaden für Krankenpflegerinnen

gebunden **Mk. 3.75**

empfiehlt die

Buchhandlung der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.

So anscheinend ruhig Eckart auch sprach, es klang doch mühsam verhaltene Leidenschaft aus seinen Worten, die nicht verfehlten, einen gewissen Eindruck auf Irene zu machen. Sie erblaßte, wußte sich aber dann rasch wieder zu fassen und dem Bruder vom Sattel herab die Hand reichend, sprach sie: „Du sollst keine Hirngespinnste sehen, mein Junge, noch bin ich nicht verheiratet, und es müßte doch seltsam zugehen, wenn man es zu stande brächte, mich gleich einer Ware zu verhandeln! Adieu, auf Wiedersehen!" 1

Sie zog die Zügel an, der Stallknecht öffnete das Gartenthor und mit Blitzesschnelle flog das Mädchen an dem Bruder vorbei, hinaus ins freie Feld.

* * *

„Acht geben!"

Es war etwa eine Stunde später und Irene eben im Begriffe, ihren einsamen Ritt zu vollenden und die Schritte ihres Pferdes heimwärts zu lenken, als plötzlich ein Arbeitsmann des Weges kam, welcher ein allem Anscheine nach leeres Faß auf der Schulter trug; eine ungeschickte Bewegung und dasselbe fiel herab und nieder vor das alsbald sich hochaufbäumende Tier.

„Acht geben, zurück!" hatte der Mann gerufen, aber es war zu spät.

Irene hatte nicht die Zeit, die Zügel stramm anzufassen, welche sie nur leicht auf dem Rücken des Tieres hatte liegen lassen, es bäumte sich, mehrmals hoch auf und flog im nächsten Moment in wilder Hast mit seiner Herrin davon.

Weiter und immer weiter, keine Möglichkeit, das Tier zu bändigen, so sehr sie auch die Kraft ihrer jungen Arme anwandte, um die Herrschaft wieder zu gewinnen.

Es war dieser Ritt ein banges dem Tode Entgegenjagen.

Plötzlich, was war das? vernahm man einen unterdrückten Aufschrei; vom Grafe am Wiesenrand erhob sich ein dunkles Etwas, eine starke Hand schien dem Tiere in die Zügel zu fallen und dem Mädchen war es, als schwebe in der Luft vor ihr ein schwarzes Ding, dessen Form sie nicht zu erkennen vermochte. Es war der lebensgefährliche Kampf zwischen der brutalen Gewalt des Tieres und der selbstbewußten Kraft des Mannes.

Schaumbedeckt, an allen Gliedern zitternd, stand „Reine" endlich stille, sie war besiegt und der Mann, der dies zu Werke gebracht, trat einen Schritt zur Seite und blickte nicht ohne einen leisen Anflug von Neugierde zu Irene empor.

Er hatte ein schönes, edles Gesicht, aus dem Manneskraft und Entschlossenheit sprachen.

„Wie soll ich Ihnen danken," stammelte Irene, „was kann ich thun?"

„Danken Sie mir gar nicht," sprach er lächelnd, „ich that nur, was jeder andere an meiner Stelle auch gethan haben würde."

Durfte, konnte sie ihm Geld anbieten? so fragte sich Irene verwirrt. Würde es ihn beleidigen? Er sah nicht aus, als ob er reich wäre! Plötzlich kam ihr ein, wie sie dachte, sehr glücklicher Gedanke. Sie wollte ihm den Ring schenken, welchen sie am Finger trug, das konnte ihn nicht beleidigen, wie es bei Geld vielleicht der Fall gewesen wäre. War er wirklich arm, so konnte er den Ring verkaufen, wenn nicht, ihn als Andenken aufbewahren.

Es war ein prächtiger Saphir, den ihr der Onkel in einem spontanen Zärtlichkeitsmoment geschenkt. Rasch entschlossen streifte sie den Handschuh ab, der zur Erde fiel, nahm den Ring und reichte ihn dem Fremden.

„Wollen Sie dies zur Erinnerung an den heutigen Morgen, als ein kleines Zeichen meiner großen Dankbarkeit freundlich annehmen?"

Sie hatte mit der ganzen scheuen Verlegenheit des jungen, kaum der Schule entwachsenen Mädchens gesprochen und leise Röte stieg ihr dabei in die Wangen.

Halb verwundert blickte der junge Mann zu ihr empor, dann leuchtete es auf einmal wie helles Verständniß in seinen Augen auf; fast hätte man annehmen sollen, er wolle herzlich lachen, doch gleich darauf nahmen seine Züge wieder einen völlig ruhigen Ausdruck an und er sprach: „Ich kann Ihren Ring nicht nehmen, mein gnädiges Fräulein, aber ich halte mich für reich belohnt, wenn Sie mir dies geben," und er beugte sich nieder, um den Handschuh aufzuheben, welcher früher zur Erde gefallen war.

Der rosige Anhauch in den Wangen des Mädchens verwandelte sich in hohe Röte.

Sie fühlte, daß mit dem, was der Fremde erbat, er keinerlei Anmaßung beabsichtige; sein Ton und seine Gebärde waren durchaus ehrerbietig und wenn ihr Handschuh als Erinnerungszeichen an diese Stunde Wert für ihn besitzen konnte, hatte sie das Recht, ihrem Lebensretter denselben zu weigern?

„Wenn Ihnen daran gelegen ist?" sprach sie zögernd mit verlegenem Lächeln.

Dann griff sie nach den Zügeln, berührte leicht mit der Gerte „Reine's" Hals und sprengte nach einer anmutigen Verneigung vor dem Fremden in raschem Galopp davon.

Er blickte ihr nach, während ein seltsam wehmütiger und träumerischer Ausdruck sich in seinen Zügen verriet.

„Und da behauptet man, es gebe keine Vorgefühle," murmelte er; „ich weiß und empfinde doch, daß wir uns wiedersehen, unsere Herzen haben heute zu einander gesprochen, wenn auch unseren Lippen kein Laut entschlüpfte. Welches Antlitz! Mir ist noch nie so viel echte, reine Weiblichkeit begegnet. Halt, Arnold Bülow, wache auf! Gehe und frühstücke wie ein solider Sterblicher, denn wahrlich, von allen Thoren dieser Erde bist Du im gegenwärtigen Augenblicke der größte!"

Es war ihm wirklich ernst mit dem, was er halb lachend zu sich sprach, und so richtete er denn alsbald seine Schritte nach der Stadt.

* * *

(Fortsetzung folgt.) 53,19

Nr. 253. Emmendingen, Samstag, 29. Oktober 1898. 32. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich **nur Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Bestellungen auf den **„Hochberger Boten"** für die Monate **November** und **Dezember** werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern sowie in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

§ Ein neuer Bismarck-Brief.

Die Londoner „Times" veröffentlicht soeben einen Brief, den Bismarck an den General v. Manteuffel, Gouverneur von Schleswig, unmittelbar vor dem Ausbruch des preußisch-österreichischen Krieges, am 9. Juni 1866, schrieb. Bismarck ist sehr verwundert, daß Manteuffel bisher in Unthätigkeit verharrte. „Alle drei Tage kosten uns 2 Millionen, und das können wir nicht lange aushalten, weil wir nicht wie die Oesterreicher auf Kosten unserer Gläubiger leben. Jeder dritte Tag bedeutet eine Verstärkung von 5000 Bundestruppen für die Oesterreicher. Der Wind ist uns heut' über ganz Europa günstig. Jeder erwartet von uns, daß wir handeln, und hält es für natürlich, daß wir handeln müssen. In Anbetracht all' dieser Umstände hatte ich gehofft, daß Sie dort sogar ein bischen York spielen würden, doch jetzt haben Sie die präzisen Befehle des Königs, zu handeln, und wenn Sie dieselben nicht so schleunig ausführen, wie die Erfordernisse unserer allgemeinen Politik es erheischen, werden Sie Preußen ernsten Schaden zufügen." Bismarck schließt mit einem Zitat aus „Wallenstein's Tod": „Mit zögerndem Entschluß, mit wankendem Gemüth zog ich das Schwert, ich that's mit Widerstreben, da es in meine Wahl noch war gegeben. Nothwendigkeit ist da, der Zweifel flieht, jetzt fecht' ich für mein Haupt und für mein Leben."

§ In der Lippischen Thronfolgefrage

hat jetzt auch der bedeutendste bayerische Staatsrechtslehrer, Professor Dr. Seidel, das Wort ergriffen und seine Meinung in der offiziösen „Münchener Allg. Ztg." in einem fünf große Bogenspalten füllenden Gutachten niedergelegt. Der Gelehrte kommt darin zu dem Schluß, daß dem Bundesrath auf keinem Fall ein Recht zustehe, sich in die Thronfolgefrage eines Einzelstaates einzumischen, sondern daß dieß einzig und allein Sache der Landesgesetzgebung sei. Weiter wird bekannt, daß der Bundesrath in der Angelegenheit noch keinen Beschluß habe fassen können, da der lippische Vertreter im letzten Augenblick um Aufschub bat. Seitens Lippe-Detmold's sollte nämlich noch ein Gutachten gegen die Zuständigkeit des Bundesraths bei diesem vorgelegt werden. Dieses Urtheil ist aber das oben charakterisirte des Prof. Seidel. Man neigt jetzt mehr und mehr der Auffassung zu, daß sich der Bundesrath in der Lippischen Frage für unzuständig erklären, daß Preußen sogar auf eine Entscheidung desselben Verzicht leisten werde.

§ Ein sozialdemokratisches Geständniß.

Anläßlich eines Haders wegen der Aussperrung von Arbeitern des sozialistischen Genter Blattes „Vooruit" antwortet das Züricher Sozialistenblatt „Volksrecht" einem liberalen Blatte: „Den wohlhabenden Parteiführern zuzumuthen, all ihr Hab und Gut in utopistische Experimente zu stecken, fällt keinem Sozialisten ein, sondern höchstens einem Narren oder einem, der Unkraut unter den Weizen säen, der Unfrieden und Streit in die Arbeiterpartei bringen will. Selbst wenn sie die Millionen eines Rothschild, ja aller Millionäre und Milliardäre der Erde hätten und diese zu solchen Experimenten hergeben, könnten sie der Partei auch im denkbar günstigsten Fall nicht von ferne die Dienste leisten, die sie ihr jetzt leisten, indem sie ihre Zeit, ihre Intelligenz und ihre Arbeitskraft in den Dienst der Partei stellen. Auch hier ist die Arbeit die Quelle allen Reichthums." Hierzu bemerkt der „Berner Bund": „Das sind ja recht interessante Geständnisse. Recht nett und spießbürgerlich macht sich besonders der Satz von den Sozialisten, die nicht so dumm seien, all ihr Hab und Gut in „utopistische Experimente" zu stecken. Ganz „bürgerlich" klingt auch der Ausspruch, daß die Arbeit die Quelle allen Reichthums sei. Das hat noch Niemand bestritten."

§ Die diplomatische Sendung

des russischen Ministers des Auswärtigen, Grafen Murawiew, beschäftigt die Zeitungen noch fortgesetzt in hohem Maße. Während nun die einen sagen, es sei eine reine Zufälligkeit, daß der Graf Berlin gemieden und Wien besucht hat, die andern aber erklären, die internationale Friedenskonferenz liege zeitlich noch zu fern, als daß sich durch sie die eilige Reise Murawiews erklären ließe, bleibt die große Mehrzahl der Blätter bei der jedenfalls zutreffenden Behauptung, daß es sich bei der jüngsten Reise des russischen Diplomaten um höchst bedeutsame Angelegenheiten gehandelt habe. Leider weiß man nicht genau, um was es sich eigentlich gehandelt haben mag; aus mancherlei Anzeichen liegt jedoch die Auffassung nahe, daß Rußland die Orientfahrt unseres Kaisers mit Argwohn betrachtet und das Bedürfniß gehabt hat, sich in Wien über die Tragweite der Reise Auskunft zu holen. Kaiser Franz Joseph hat zweifelsohne dem Grafen Murawiew völlige beruhigende Erklärungen abzugeben vermocht.

§ Rundschau.

* Der preußische Finanzminister zeigt sich liebenswürdig. Wie der Staatsanzeiger mittheilt, hat Herr v. Miquel angeordnet, daß, bevor die „förmliche" Beanstandung einer Steuererklärung oder Vermögensanzeige ausgesprochen wird, fortan in allen geeigneten Fällen zunächst der Versuch zu machen ist, die obwaltenden Bedenken durch Einvernehmen mit dem Steuerpflichtigen zu beheben.

* Webers Jubel-Ouverture wurde in Graz verboten, weil darin die — preußische Hymne vorkommt!

Geheimer Rath Walther †

Emmendingen, 27. Oktober.

Nach langem, schwerem Leiden ist unser hochverehrter und geliebter Mitbürger, Herr Geh. Rath Rudolf Walther, heute Nacht in eine bessere Heimath abgerufen worden. Wer dem Verstorbenen im Leben näher getreten, wird angesichts dieser Trauerbotschaft in die Totenklage des alten Mathias Claudius ausbrechen: „Ach, sie haben einen guten Mann begraben und mir war er mehr!" Ein guter Mann, in der That, ist von uns geschieden, ein Mann, brav und bieder, ohne Falsch, gerade und aufrichtig, von den seltesten Eigenschaften des Charakters und Gemüthes! Geboren zu Langenbrücken, dem Orte, wo er morgen zur letzten Ruhe bestattet wird, im Jahre 1827 als Sohn des weiland Bezirksförsters R. Walther, hat er sich frühe schon für den ärztlichen Beruf entschieden. Er absolvirte seine Universitätsstudien in Heidelberg, wo er unter Leitung des damals berühmten Professors Chelius, dem er stets ein dankbares Andenken bewahrt hat, in die medizin. Wissenschaften eingeführt wurde. In seiner Heimath Langenbrücken wirkte er zwanzig Jahre segensreich als praktischer Arzt und Badearzt. Heute noch steht er daselbst seines leutseligen, freundlichen und hilfsbereiten Wesens wegen, bei der älteren Generation in bester Erinnerung. Eine Unterbrechung seiner Thätigkeit brachte der deutsch-französische Krieg von anno 1870, wo der im besten Mannesalter stehende Arzt sich sofort in des Vaterlandes Dienste stellte. Er machte den ganzen Krieg mit und seine eiserne Natur und robuste Gesundheit half ihm über alle Krankheiten hinweg, so daß er seine ganze Kraft dem im Kriege doppelt schweren ärztlichen Berufe widmen konnte. Wie leuchtete sein Auge, wenn er in späteren Jahren von seinen Kriegserlebnissen erzählte; wie theuer war es ihm geworden, dieses selbsterlebte Kriegsjahr, dem Deutschland seine Einigkeit verdankte! Im Jahre 1874 kam er als Bezirksarzt nach Bühl um schon zwei Jahre später als leitender Arzt und Direktor der Kreis- und Pflegeanstalt Hub berufen zu werden. In dieser Anstalt entwickelte er als Irrenarzt eine so hervorragende Thätigkeit, daß ihn die Regierung im Jahre 1882 zum Direktor der Irrenanstalt in Pforzheim ernannte. Hier verblieb er bis zum Jahre 1889 und hatte während dieser Zeit Gelegenheit, seine gesammelten Erfahrungen auf dem Gebiete der Psychiatrie zu verwerthen und zu erweitern. Als im Jahre 1889 in Emmendingen die neue Heil- und Pflegeanstalt eröffnet wurde, bedurfte es einer hervorragenden Kraft, um diese größte und auf landwirthschaftl. Betriebe basirte Anstalt nach allen Anforderungen der modernen Psychiatrie auszugestalten. Die Wahl der Regierung war rasch getroffen. Dem ausgezeichneten Arzt und Psychiater, dessen Heimgang wir heute betrauern, wurde die Leitung der neugeschaffenen Anstalt, an deren Erbauung und inneren Ausgestaltung er schon vorher berathend mitgewirkt hatte, anvertraut. Mit wahrem Feuereifer machte er sich an die große und verantwortungsvolle Aufgabe, zu deren Lösung er seine ganze und letzte Lebenskraft einsetzte. Die Organisation der hiesigen Anstalt, der größten und bestengerichteten des Landes, ist sein Werk und er hat sich damit ein bleibendes Denkmal geschaffen. Im Jahre 1894, als er fühlte, daß die aufreibende Thätigkeit seine Gesundheit anfing zu untergraben, trat er in den wohlverdienten Ruhestand zurück. Zur Freude seiner Emmendinger Freunde kaufte er sich hier ein Haus, um sein otium cum dignitate, seinen Lebensabend, hier zu beschließen. Leider sollte er nicht lange die wohlverdiente Ruhe eines reichen und arbeitsvollen Lebens genießen! Schon zwei Jahre später traf ihn ein Schlaganfall, der den geistig hochbegabten und lebhaften Mann auf ein langes Krankenlager warf. Gepflegt von der treuen und hingebenden Gattin und seinem Sohne, ertrug er sein schweres zweijähriges Leiden mit wahrhaft rührender Geduld. Obschon selbst leidend, hatte er für die Leiden Anderer ein warmes Herz bis zum letzten Athemzuge. Mit offenem Blick und ungetrübtem Urtheil verfolgte er bis in die letzten Tage alle Ereignisse, sowohl auf dem Gebiete der Wissenschaft, als auf dem der Politik. — Er war ein warmer Vaterlandsfreund und nichts war ihm mehr zuwider als Heuchelei und Kriecherei! Unabhängig in seinem Urtheil, allem büreaukratischen Wesen abhold, wußte er sich während seiner Amtszeit auch nach oben sein Rückgrat zu bewahren! Eine unausfüllbare Lücke hinterläßt der seltene Mann in seinem Familienkreis. Aber auch seinen Freunden und Bekannten, die seiner geistvollen Unterhaltung so gerne gelauscht, ist er unersetzlich und sie stehen trauernd an seiner Bahre, im Bewußtsein, einen Mann verloren zu haben, von dem des Dichters Wort gilt:

„Er war ein Mann, nehmt alles nur in allem,
Ich werde nimmer seines Gleichen seh'n."

Aus Nah und Fern.

* **Emmendingen,** 28. Okt. Ueber den Stand der Saaten und den Ernteausfall im Großherzogthum Baden wird amtlich für Mitte Oktober mitgetheilt: Das Getreide, das im Frühjahr vielfach unter Näße, Kälte und Sturm, sodann mit Beginn des Sommers bis zur Aberntung unter großer Trockenheit zu leiden hatte, hat ungeachtet dessen an Körnern und Stroh, mit Ausnahme des nur wenig angebauten und bis jetzt nur wenig gedroschenen Sommerroggens, die Ernteergebnisse des Vorjahres übertroffen. So erreicht der Ertrag an Körnern: beim Winterweizen eine Mittelernte; beim Winterspelz und Sommerweizen eine nahezu gute Ernte; bei Gerste mehr als eine Mittelernte; an Stroh: beim Winterweizen eine gute Ernte; beim Winterspelz und bei der Gerste nahezu eine sehr gute Ernte; beim Sommerweizen eine sehr gute Ernte. Ueber die Ertragsangaben von Kartoffeln liegen noch verhältnißmäßig wenig Berichte vor. Die Bestellung der Herbstsaaten hat durch die langanhaltende — erstmals vor einigen Tagen durch Regen unterbrochene — Trocknung eine nicht unbedeutende Verzögerung erfahren. Ueber den Stand der aufgelaufenen Saaten sprechen sich mit vereinzelten Ausnahmen die Berichte meist günstig aus. Vom Hektar wurden in Doppelzentner durchschnittlich geerntet: Winterweizen, Körner 16,7, Stroh 30,4 (dagegen im Vorjahre 11,1 resp. 23,2); Sommerweizen, Körner 16,2, Stroh 31,9 (12,6 resp. 23,8); Winterspelz, Körner 18,9, Stroh 29,7 (15,4 resp. 24,7); Sommerroggen, Körner 7,3, Stroh 17,4 (8,6 resp. 17,6); Sommergerste, Körner 17,8, Stroh 23,4 (14,5 resp. 18,9).

* **Emmendingen,** 27. Okt. Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß der Ottenwalter'sche Garten, ca. 22 Ar mit Schopf und Keller im Gottesackergäßle, heute um den Kaufpreis von Mk. 10,000 an Herrn Ludwig Sauter, lediger Gärtner hier, übergegangen ist.

** **Zell.** Jugendübermuth. In seltsamer Zier spaziert ein jugendlicher Monteur, der bei der Leitungsanlage des Elektrizitätswerkes in Mambach beschäftigt ist, in hiesiger Stadt herum. Er wettete mit seinen Kollegen um 10 Mark, er werde sich von einem Ohr zum andern über den Kopf weg einen vier Zentimeter breiten Streifen ausrasiren lassen. Gesagt, gethan! Die Wette war gewonnen, und der Gewinnst schnell — in Bier zerronnen. Aber der rasirte Streifen hat längere Dauer als der Gewinn. Es sieht einfach großartig aus, und sein glücklicher Besitzer könnte sich auf der Basler Messe für Geld sehen lassen. So macht man Effekt!

** **Heidelberg.** Die große Heidelberger Liederhandschrift wird von Dr. Fr. Pfaff, Universitätsbibliothekar

in Freiburg, mit Unterstützung des badischen Unterrichtsministeriums in getreuem Textabdruck herausgegeben. Die berühmte Liedersammlung besteht aus 426 Pergamentblättern von 0,355 Meter Höhe und 0,25 Meter Breite. Von dem auf fünf Abtheilungen berechneten Werke ist die erste erschienen, der eines der schönsten Bilder der Handschrift, das des Grafen Rudolf von Neuenburg am See, in Farbendruck beigegeben ist.

** Abschlägig beschieden wurde eine von der **Karlsruher** Handelskammer an das Ministerium des Großh. Hauses und der Auswärtigen Angelegenheiten gerichtete Eingabe betr. die Benützung von Kilometerheften durch Aktiengesellschaften.

Vermischte Nachrichten.

— Ordensreichthum. Der Oberhof- und Hausmarschall Graf zu Eulenburg kann sich rühmen, im preußischen Staate derjenige zu sein, dessen Brust die meisten Orden zieren. Nachdem ihm jetzt vom Sultan der Nischan-Iftihar-Orden in Brillanten verliehen worden ist, hat die Zahl seiner Orden, unter denen der ihm am 22. März 1897 gelegentlich der Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. verliehene Orden vom Schwarzen Adler die erste Stelle einnimmt, die hohe Ziffer von 63 erreicht. Selbst Fürst Bismarck und Generalfeldmarschall Graf Moltke hatten eine solche hohe Zahl von Orden nicht zu verzeichnen, die bei ersterem 54, bei letzterem 44 betrug. Kaiser Friedrich besaß bei seinem Regierungsantritt 72, Kaiser Wilhelm II., als er seinem Vater auf den Thron folgte, 34. Der dem Grafen Eulenburg an Auszeichnungen zunächst Stehende ist der Chef des Militärkabinets Generaladjutant von Hahnke mit 52 Orden, dem Prinz Albrecht von Preußen mit 44 Orden folgt.

Ueber die Ursachen der steigenden Nervosität unserer Zeit

finden sich in der letzten Nr. der „Wiener klinischen Rundschau" ebenso lehrreiche wie geistvolle Ausführungen eines Würzburger medizinischen Gelehrten, die es wohl werth sind, in weiteren Kreisen bekannt zu werden. — Zu keiner Zeit wurde so wie heute für das Wohl des Einzelnen gesorgt. Die Hygieine, die ein ganz besonderer, weit ausgebauter Zweig der Gesammtmedizin geworden ist, hat staatlicherseits die weitgehendste Berücksichtigung gefunden, die in Vorschriften über Sonntagsruhe, Beschränkung der Arbeitszeit u. s. w. ihren segensreichen Ausdruck gefunden hat. Und trotzdem steht unsere Zeit wie keine andere unter dem Zeichen der Nervosität. Es ist ja wahr, das Hasten und Jagen nach Erfolg, das intensivere geschäftliche Leben stellt an die geistigen Fähigkeiten des Menschen heute bedeutend größere Anforderungen als je, die seine Kräfte vorzeitig aufreiben und ihn schließlich fortwährender Unruhe, Unzufriedenheit, Schlaflosigkeit, kurz der Nervosität zum Opfer fallen lassen. Doch das thuts nicht allein: Arbeit an sich ist nicht Schuld daran. Es kommt vielmehr, so meint der Würzburger Gelehrte, noch ein zweites, negatives Moment hinzu, welches den Ausschlag giebt, das ist das Sinken der Ideale. Solange der Mensch nur irdischen Zielen nachjagd, solange er in vergänglichem Erfolg sein Glück sucht, kann er nicht zu dem gelangen, was allein geeignet ist, seinem Geist harmonische Ruhe zu bringen, das ist die wahre innere Befriedigung. So lange der krasse Materialismus unserer Zeit den Stempel aufdrückt, wird auch die Nervosität ein Grundübel der heutigen Generation sein. Das Schwinden der Religion aus dem Volke, ohne Ersatz an Gestalt anderer, gleichwertiger Ideale, wie z. B. der Kunst, die dem breiten Volke leider noch ziemlich verschlossen ist, schafft ein Mißverhältniß zwischen Idealität und Realität, dessen Geschöpf die Nervosität ist.

Mach's todt!

Wie manche unbedachte und unüberlegte Aeußerung hören die Kinder von den Erwachsenen und keiner denkt daran, ob Herz und Gemüth derselben davon unberührt bleiben, und doch sind oft gerade diese Gespräche der Großen das furchtbarste Gift, welches das reine Kinderherz bis zum Nimmerwiedergesunden aufreißt. Daher bewahre und hüte man die Kinder davor. Aber Du, Mutter, die Du alles aufbieten möchtest, um Deine Kinder vor dem Bösen zu bewahren, thust Du auch selbst zu jeder Zeit Deine Schuldigkeit und überlegst Du immer, was Du sagst und thust? Ich bestreite Dir das und führe zum Beweise nur ein Beispiel an. Noch immer hat die Kenntniß der Natur nicht den Grad erreicht, daß sich die Leute, namentlich aber Frauen, zu der Höhe emporschwingen können, daß ihnen gewisse Geschöpfe nicht mehr Abscheu und Eckel einflößen. Eine vor Angst zitternde und scheu umherhuschende Maus, die verhindert ist, in ihr Versteck zu flüchten, veranlaßt die erwachsene Tochter zu lautem Aufschrei und selbst zur Flucht aus dem Zimmer. Ein aus dem Grase hervorhüpfender Frosch macht eine empfindsame Dame ohnmächtig und eine Spinne, eine Raupe und dergl. verursacht bei jenem schwächlichen Fräulein Krämpfe. Das geschieht durch Thiere, von denen jedermann weiß, daß sie völlig unschädlich sind. — Woher nun diese unerklärte Furcht? Frage Dich, Mutter, ob Du selbst von dieser Furcht frei bist, oder ob Du nicht auch bei Deinen Kindern, statt sie zu beseitigen, sie vielmehr geweckt hast? Hast Du nie eine Aeußerung der Furcht bei dem Anblick jener und ähnlicher Thiere und in Gegenwart Deiner Kinder gezeigt? Nun gibt es noch eine große Anzahl von Geschöpfen, die zwar nicht allgemein bekannt sind, von denen man aber wissen könnte, daß sie keinen Schaden bringen, wenn wir sie anfassen oder sie uns berühren, da in diesem Sinne bei uns eigentlich keine gefährlichen Thiere vorkommen. Und dennoch hört man beim Anblick eines Käfers, eines Wurmes, einer Heuschrecke, einer Grille, eines Tausendfußes, einer Kellerassel u. s. w. fast jedesmal einen Aufschrei der Furcht von den Kindern. Da mußt Du, gute Mutter, das Deinige thun, diese Furcht zu beseitigen. Aber ich wette Hundert gegen Eins, daß Du selbst erschrickst, wenn Dein Knabe oder Dein Mädchen plötzlich aufschreit: „Ein Thier, ein Thier! Mutter ein böses Thier!" — Du bleibst nicht ruhig, beruhigst auch Dein Kind nicht, sondern rufst ihm eiligst die Worte zu: „Mach's todt, mach's todt!" — „Ich kann nicht, ich kann nicht!" schreit das Kind zurück; Du selber eilst herbei und ein Fußtritt zermalmt das unschuldige Thierchen. Du denkst Dir vielleicht nichts dabei, und doch — welche Schuld ladest Du Dir auf Dein Haupt! Du bestärkst zunächst Dein Kind in der Furcht, wo durchaus nichts zu fürchten ist und wo Du sie unterdrücken müßtest. Dann aber forderst Du Dein Kind durch den Zuruf: „Mach's todt!" sogar auf, ein Geschöpf Gottes, das sein Leben so gut von Gott empfangen hat, wie Du und Dein Kind selbst, ohne Grund zu tödten und legst dadurch in das empfängliche Herz Deines Kindes den Keim zur Härte und Grausamkeit gegen Thiere und Menschen.

Neueste Nachrichten.

§ Paris, 27. Okt. Nach einer Meldung des „Eclair" aus London soll sich Premierminister Lord Salisbury mit dem französischen Botschafter Baron Courcel über die Grundlage einer Regelung der Faschodafrage verständigt haben.

§ Montlugon, 26. Okt. Auf der Linie Paris-Aurillac wurden letzte Nacht große Steinhaufen auf dem Geleise an verschiedenen Stellen gefunden, kurz bevor der von Montlugon gegen 2 Uhr abgehende Schnellzug über die Stelle fuhr. Untersuchung ist eingeleitet.

Die Kaiserreise nach Jerusalem.

§ Berlin, 27. Okt. Ein Telegrammm aus Haifa vom 25. d. M. nachmittags meldet: Nach prachtvoller Reise bei schönem Wetter und ruhiger See ist die „Hohenzollern" heute Nachmittag 2 Uhr im Hafen von Haifa eingetroffen. An Bord ist alles wohl. Das deutsche Kaiserpaar setzt die Reise nach Jaffa morgen früh zu Wagen fort. Es herrscht tropische Hitze.

§ Jerusalem, 27. Okt. Die Theilnehmer an der offiziellen Festfahrt besichtigten in der vom Programme vorgesehenen Weise die Sehenswürdigkeiten der Stadt. Die außerordentliche Hitze und der Staub haben den neu errichteten Gebäuden vielfachen Schaden gethan. Immerhin macht das Ganze einen prächtigen Eindruck. Vor der vollendeten Kirche ist ein Triumphbogen errichtet, der die Häuser überragt. Die Stadt ist reich mit türkischen und deutschen Fahnen geschmückt. Der Fremdenzufluß ist gewaltig.

Prozeß Dreyfuß vor dem Cassationshofe.

§ Paris, 27. Okt. Die Verhandlung des Cassationshofes über den Prozeß Dreyfuß wurde gegen Mittag eröffnet. Unter den Anwesenden befinden sich Frau Dreyfuß und die Advokaten Demange und Labori. Der Berichterstatter Bard ergreift sofort das Wort, erinnert an die durch den Revisionsbefehl verursachte Erregung, die stattgehabten Skandale, ehe die Justiz mit dem Revisionsantrag befaßt wurde und gibt darauf einen geschichtlichen Ueberblick betreffend die Verurtheilung des Dreyfuß. Nach dem historischen Ueberblick über die Verurtheilung Dreyfus' zählt der Berichterstatter die verschiedenen Versuche auf, die gemacht wurden, um die Revision des Prozesses herbeizuführen. Er erinnert an die Anstalten gegen Esterhazy, an die Affaire Henry und den Revisionsantrag der Frau Dreyfus, der auch darauf gegründet ist, daß das Bordereau von der Hand Esterhazys sein soll. Hinter diesen Thathsachen stecke ein Verdacht, der den Revisionsantrag rechtfertige. Der Berichterstatter setzt auseinander, Frau Dreyfuß behaupte, daß das Bordereau nicht von ihrem Manne herrühre, und unterzieht die Berichte der Sachverständigen, die die Handschrift Dreyfuß' darin wiederzufinden erklärten, einer Prüfung. Er schließt, der Cassationshof habe also noch eine Enquête zu prüfen, ob die Thatsachen gemäß den gesetzlichen Bestimmungen Grund zur Revision gaben. Hierauf verliest er den Brief der Frau Dreyfuß, in dem sie die Revision beantragt, und fährt fort, Henry habe eine Fälschung begangen, seine Aussagen waren die niederschmetterndsten gegen Dreyfuß. Da diese Aussagen von einem Fälscher herrührten, können sie als verdächtig gelten. Hier liegt eine neue Thatsache vor, die die Vermutung der Unschuld begründet und genügt, um das Revisionsgesuch zu motiviren. Es sei ferner zu prüfen, ob das Bordereau wirklich von Dreyfus ist. Der Cassationshof ist regelrecht mit der Angelegenheit befaßt worden und wird festzustellen haben, ob er ohne eine ergänzende Enquête seine Entscheidung fällen kann. Bard verliest nun die Ausführungen des Generalprocurators, in denen das bekannte Briefconcept Esterhazys ausgeführt ist, in dem es heißt: Wenn Sie die Experten nicht sicher sind, werde ich ebenso wie bei dem Bordereau aussagen, daß meine Handschrift durchgepaust ist (Sensation), und verliest das Concept eines Briefes, in dem Esterhazy einem General als seinem Retter dankt (Sensation). Esterhazy hatte sich geweigert, den Adressaten dieses Briefes zu nennen. Wie es heißt, lauten die Anträge des Generalprocurators auf absolute Zulassung des Revisionsgesuches.

§ Paris, 27. Okt. Die Sitzung des Cassationshofes wurde ohne Zwischenfall abgebrochen. Bard setzt morgen den Bericht fort. Es erfolgte keine Kundgebung beim Ausgange.

§ Paris, 27. Okt. Die beschlagnahmten Briefkonzepte Esterhazys lauten: „Was soll ich thun, da die Sachverständigen mich bezüglich des Briefes an Frau v. Boulancy nicht entlasten wollen? Soll ich die Expertise der Briefe Dreyfuß verlangen, wie Advokat Tézénas wollte? Der Experte Belhomme ist ein Schwachkopf. Könnte man dem Major Navary nicht beweisen, daß ich die Ausdrücke in den Briefen an Frau v. Boulancy nicht geschrieben haben könne? Verstehen Sie wohl, daß ich, wenn Sie nicht Herr der Untersuchung sind, zu der Hypothese einer Durchpauſung werde greifen müssen, ebenso wie beim Bordereau?" Der zweite Brief lautet: „Herr General, ich habe Ihnen eben geschrieben, um Ihnen meine Dankbarkeit auszudrücken. Wenn ich nicht unterlegen bin, so habe ich es Ihnen zu danken."

Drahtnachrichten des „Hochberger Bote."

§§ **Berlin**, 28. Okt. Der „Nationallib. Korresp." zufolge soll die Staatsregierung sich schlüssig gemacht haben, zur Hebung der Volksschulen in den gemischtsprachigen Provinzen besondere Mittel aufzuwenden.

§§ **Paris**, 28. Okt. Präsident Faure berief gestern Abend um 9 Uhr Charles Dupuy zu sich und fragte ihn, ob er eventuell die Bildung des Kabinetts übernehmen würde. Dupuy bat die Antwort bis heute aufschieben zu dürfen, damit er mit einigen Politikern berathen könne.

§§ **Paris**, 28. Okt. In parlamentarischen Kreisen wird von folgender Ministerliste gesprochen: Dupuy das Präsidium, Delcasse das Auswärtige, Freycinet Krieg, Ribot Finanzen, Bourgeois Unterricht, Constans Justiz. Auch Seygues dürfte in das Kabinett eintreten. Man glaubt, daß, wenn Dupuy endgültig zur Kabinettsbildung berufen wird, die Krisis rasch gelöst werden dürfte. Faure wird keine weitere Persönlichkeiten betreffs der Lösung der Krisis zu Rate ziehen.

Muthmaßliches Wetter.

Für Samstag und Sonntag ist fortgesetzt morgens theilweise nebliges, tagsüber trockenes und auch mehrfach heiteres Wetter zu erwarten.

Verantwortlich: A. Enders.
Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen.

Zurückgesetzte Stoffe für Weihnachtsgeschenke
wegen vorgerückter Saison.
4650 5 —
Muster auf Verlangen franko ins Haus.
Modebilder gratis.
6 Mtr. fol. Winterstoff z. Kleid f. M. 1.50 Pf.
6 „ fol. Cubaroſtoff „ „ „ „ 1.80 „
6 „ fol. Velourine „ „ „ „ 2.40 „
6 „ fol. Halbtuch „ „ „ „ 2.55 „
Außerordentliche Gelegenheitskäufe modernster Kleider- und Blousenstoffe
zu extra reduzirten Preisen
versenden in einzelnen Metern, Roben u. Stücken bei Aufträgen von 20 Mark an franko ins Haus
Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Versandthaus.
Buxkin-Stoff z. ganzen Herrenanzug f. M. 3.45 Pf.
Cheviot-Stoff „ „ „ „ „ 5.55 „

Wegen bevorstehendem Umzug
nach meinem Hause **Kaiserstraße 88** (im seitherigen Hause von Josef Falschlunger) gebe ich von heute an auf sämmtliche Artikel
einen Extra-Rabatt von 10 Prozent.
A. S. Dietler Nachfolger
Inhaber: **Karl Schmid**, Großh. Hoflieferant, Kaiserstraße 86 — am Bursengang **Freiburg.**
Mein Lager ist mit
Neuheiten in Weihnachtsarbeiten
reichlich ausgestattet.
Stoffe u. Materialien für Handarbeiten, Holz-u. Korbwaaren, glatte und gepunzte Lederwaaren, Handschuhe, Cravatten, Hosenträger, Corsetten.

Glaser ◆◆ Schreiner ◆◆ Buchbinder ◆◆◆◆
kaufen ihre Gold- und Polisterleisten am billigsten in **Herm. Dietlicher's Fabriklager, Freiburg,** Ringstr. 28. — Ca. 350 verschiedene Muster —
1519

Reutlinger-Loose à Mk 2.—
Rastatter-Loose „ „ 1.—
Straßburger-Loose „ „ 1.—
Zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Jeder Bezieher unserer Zeitung, der in unseren Listen eingetragen ist und den Bezugspreis bezahlt hat, ist auf Todesfall oder Ganzinvalidität, hervorgerufen durch Unfall in und außer dem Beruf, mit **500 Mk.** versichert. Die Versicherungsbedingungen können von unseren Beziehern in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden.

Heinr. Aug. Kirch
Damen-Kleiderstoffe
von billigst an
bis zu hochfeinsten Neuheiten.
Freiburg Kaiserstraße 70 — **Lahr** Marktstraße 4
Aeusserst billige, streng feste Preise
mit 5% Abzug gegen Baar.
Damen-, Mädchen- und Kinder-Konfektion
Anfertigung nach Maass.
Jaquettes- Golfkragen- Capes- Regenmäntel etc. Kindermäntel und -Jaquettes
in allen Größen und Preisen.
Pelz-Kragen - Pelz-Räder - Muffe - Boas - Federboas bis zu den feinsten Sachen.
Morgenkleider - Unterröcke - Schürzen - Plaids - Foulards etc.
Alles in größter Auswahl.
1438

Metzer Dombauloose à 3 Mark 30 Pf. sind jetzt noch erhältlich in allen Lotteriegeschäften! Wiederum kommen 5. bis 8. November **6261 Geldgewinne** zur Ausspielung!
Haupttreffer: **50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk.,** usw. Metzer Dombau-Geldloose à 3,30 Mk., Porto u. Liste 20 Pf. extra, versendet Verwaltung der Metzer Dombau-Geldlotterie in Metz.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht verschied nach langem, schwerem Leiden im Alter von 70¾ Jahren unser lieber Mann, Vater, Großvater und Schwiegervater

Geheimerath **Rud. Walther.**

Emmendingen, den 27. Oktober 1898. 1442

Im Namen der trauernden Hinterbiebenen:

Bertha Walther, geb. Kramer.

Die Beerdigung findet Samstag, den 29. Oktober, Vormittags 10¾ Uhr, in Langenbrücken statt.

Arbeiter-Bildungs-Verein.
Sonntag, den 30. Oktober 1898,
Abends 8 Uhr
im großen Saale der Brauerei Ramsperger
Theater-Vorstellung
mit darauffolgender
Tanz-Unterhaltung.
Preise der Plätze:
Sperrsitz 1 Mk., I. Platz 60 Pfg. II. Platz 40 Pfg.; Gallerie: Sperrsitz 50 Pf., II. Platz 25 Pfg.
Wir laden hierzu unsere verehrl. Ehrenmitglieder, Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins höfl. ein.
1416 Der Vorstand.

Evangelischer Bund.
Am **Sonntag den 30. Oktober abends 8 Uhr** findet im **Engelsaale** hier ein
Familien-Abend
mit Vortrag über „die evangelische Reformbewegung in der heutigen katholischen Kirche Frankreichs" statt.
Alle Freunde der evangelischen Kirche sind hiezu höflichst eingeladen.
1445 **Der Vorstand.**

Freiburg i. B., Kaiserstr. 95—97.
Restaurant z. Fahnenberg
Pfungstädter Bierhalle.
Spezialität:
Reine Markgräfler-, Ihringer-, Blankenhornsberger-, Glotterthäler, Durbacher- u. Ortenauer-Weine.
Vorzüglichen Mittagstisch in u. ausser Abonnement.
Warme u. kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Zweiter Stock eleganter Billard- u. Speisesaal.
1307 Separates Zimmer für Gesellschaften.
Norbert Müller, Besitzer.

Meine Vogelstuben

sind für dieses Jahr so reichlich bestellt, daß jedem Vogelliebhaber sein Wunsch erfüllt werden kann. 1420
Exotische Vögel kann ich empfehlen, welche schon 4 Monate auf Lager sind. Papageien, Wellensittich und Zwergpapageien, weiße und graue Reisfinken, Papst- und Atlasfinken, Zebra- und Bandfinken, Schmetterlings- und Tigerfinken, Mozambikzeisig, graue Edelsänger, japanische Mövchen, Astrilll, schwarzköpfige Nonnen, Goldbrüstchen, Orangebäckchen, Silberfasänchen, Elsterchen, Schönbürzel, Lauraastrillt, Paradies- und Dominikanerwittmen, Textorweber, Feuerweber in Pracht, Napoleons-, Orangen- und Blutschnabelweber. Chinesische Nachtigallen sowie Alpenstieglitze. **Harzer Kanarienvögel** von 6 M. an.
Für sichere Hähne wird garantirt. 8 Tage Probezeit.
Vogelfutter nur in feinster Qualität mit den ersten Preisen mehrfach prämiirt. **Singfutter, Universalfutter,** selbst zubereitetes. Mehlwürmer, Ameiseneier sowie Sand und Vogelstangen, Käfige, für alle Vogelarten passend. Wasser- und Futtergläser in allen Größen empfiehlt
Freiburg. J. M. Höfflin, 13 Nußmannsstraße 13.

Diverse
Kinder- Nährmittel
1200 wie:
Nestle's u. Rademanns Kindermehl, Muffler's Kindernahrung, sowie
Knorr's Hafermehl, Cassler Hafercacao etc.
Zu haben in der
Apotheke zu Emmendingen.

Kein Hustenmittel übertrifft
Kaisers Brust-Caramellen.
2360 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen den **sicheren Erfolg,** bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.** 1325
Preis per Paket 25 Pfg. bei:
W. Reichelt in Emmendingen.

MAGGI
— zum Würzen der Suppen — ist soeben wieder eingetroffen bei
1406 **Vital Peter.**

Rattentod
(Ellmucher-Gesellschaft)
ist das unerkannt einzig bestimmende Mittel Ratten und Mäuse schnell und sicher zu tödten, ohne für Menschen, Haustiere und Geflügel schädlich zu sein. Packete à 50 Pfg. und 1 Mk.
Verkäufer: **W. Reichelt.** 4245

KREBS FETT
erhält die Schuhe und macht sie wasserdicht.

EYACH-Sprudel ist das beste Tafelwasser.
In stets frischer Füllung zu haben bei
X. Schindler am Markt in **Emmendingen** und **Robert Schwobthaler** in **Endingen.**
4084

24852 Geldgewinne
werden demnächst ausgelost.
Reutlinger Geldloose à 2 M.
Ziehung garantirt 8. Novbr. 98.
Hauptgewinne M. 30,000, 6000, 2000 etc. etc.
Metzer und Colonialloose à M. 3 30.
Ziehungen 5. u. 28. Novbr. 1898.
Hauptgewinne Mk. 100,000, 2 à 50,000.
Straßburger u. Weimarloose à 1 M.
Porto kostet 10, jede Liste 15 Pf.
Alle 5 Loose u. 5 Listen zus. franco Mk. 11,20 gegen Vorhersendg. des Betrages. Nachnahme 30 Pfg. mehr
empfiehlt 1414
J. Schweickert, Stuttgart.

Tapeten!
Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Gold-Tapeten 20 „ „ „
in den schönsten und **neuesten Mustern.** 3574
Musterkarten überallhin franko.
Gebr. Ziegler in Lüneburg.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte u. gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. und 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Gansdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.
1340

Frachtbriefe
liefert billig die
Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. **Dölter.**

Loose
Metzer Zieh. 5.—8./11. 98 à 3.30
Reutlinger „ 8./11. 98 à 2.—
Straßburger Zieh. 19./11. 98 à 1.—
Porto 10 Pf. u. jede Liste 15 Pf. extra, sowie alle andern Loose empfiehlt **J. Stürmer,** General-Agent, **Straßburg i./E.** Geldgew. jeder Höhe zahle sofort aus. 1403

Einige Fuhren
Pferdedung
abzugeben. 1361
Hochburgerstraße 297.

Eröffnung.

Hiermit theilen dem titl. Publikum von Emmendingen und Umgebung ergebenst mit, daß wir in

Freiburg — 112 Kaiserstraße 112

ein

Herren- und Knaben-Garderobe-Geschäft

1427

größten Stiles eröffnet haben.

Durch Masseneinkäufe für unsere Geschäfte sind wir in der Lage, ganz besondere

Vortheile

zu bieten. — Unsere Confektion hat eine **solide** Verarbeitung, schöne moderne Façons und verwenden wir nur gute erprobte Stoffe. — Die Preise sind **enorm** billig, jedoch streng fest und ist eine Uebervortheilung absolut ausgeschlossen.

Nachstehend lassen wir ein Preisverzeichniß unserer Artikel folgen und halten uns dem titl. Publikum bei eintretendem Bedarfe bestens empfohlen.

Hochachtend

D. U.

Preisliste für Herbst und Winter 1898.

Abtheilung für Herren:

Ganze Anzüge	von 12.50, 15, 19.80, 24—48 M.
Herbst- u. Winterüberzieher	von 11, 14, 19, 22, 28,35—42 M.
Havelocks, wasserdicht	von 11—13, 16, 21—30 M.
Pelerine-Mäntel, gefüttert	von 15, 19, 24, 32—42 M.
Hohenzollermäntel	von 28, 32—45 M.
Schlafröcke	von 9, 14, 16—30 M.
Lodenjoppen, alle Farben u. Façonen	von 4.90, 6.50, 7, 12—17 M.
Stoffhosen, gute Qualitäten	von 2.85, 3.50, 4.20, 6, 8—14 M.
Arbeitshosen, Zwirn und Leder	von 1.70, 2.40, 3.20, 4—7 M.
Arbeitsjoppen, mit u. ohne Futter	von 2.20, 2 80, 3.50—5 M.
Blaue Arbeiter-Anzüge	von 2 20, 3 80, 4, 4.40 M.

Abtheilung für Knaben:

Anzüge für Knaben, Cheviot und Buxkin	von 1.90, 3.50, 5, 7—15 M.
Mäntel für Knaben	von 2.90, 3,80, 4,75, 9—12 M.
Einzelne Höschen	von 1.20—1.80 M.
Einzelne Westen	von 1.50—2.50 M.

Abtheilung für Jünglinge:

Anzüge in allen Stoffen, ein- u. zweireihig	von 6, 9, 13, 17—21 M.
Mäntel u. Loden, Cheviot	von 6, 8.50, 9, 14—22 M.
Schulanzüge, hochgeschlossene Jägerfagon in allen Preislagen.	

Spezialität:

Schwarze Tuch-Anzüge sog. Hochzeits-Anzüge von 28—42 Mk.

Anfertigung nach Maaß in kürzester Frist zu soliden Preisen.

Gustav Feldmann & Cie. Freiburg

112 Kaiserstrasse 112.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufen wir in unsern Lokalitäten **Franziskanerstraße 3**, Parterre (Gewerbebank): 1379

Aussteuer-Artikel, Bett- und Weißwaaren, Bodenteppiche, Läufer, Portiören, Wachstuche, Reisedecken, Woll- und Baumwolldecken, farbige Betttücher u. s. w.

mit 15%

sowie Seidenstoffe, Herren- und Damenkleiderstoffe,

mit 20% Rabatt.

Ferner befinden sich unsere

completten Schlafzimmer-Einrichtungen, aufgerichteten Betten, Polstermöbel, Spiegel, Tische, Stühle etc.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

in unserem Geschäftslokale

Neubau, Kaiserstraße 25 b,

neben dem Wiener Café.

Südd. Fabrikations- und Handelsgesellschaft E. G. mit beschr. Haftpflicht in Liquidation.

Kaiserstraße 25 b, neben dem Wiener Café. **Freiburg i. B.** **Franziskanerstraße 3** parterre (Gewerbebank).

Die beste Wichse ist und bleibt die weltberühmte, preisgekrönte

Union-Wichse

vormals Krauss-Glinz.

In blau-weissen Dosen und Schachteln à 5, 10 u. 20 Pfg.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. 4317

Frische Griebenkuchen

sehr fettreich

empfehlen als bestes Mastfutter für Schweine billigst 1407

Peter u. Bruder.

Makulaturpapier

zu haben in der **Geschäftsstelle d. Blattes.**

Nr. 254. (1. Blatt). Emmendingen, Sonntag, 30. Oktober 1898. 32. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich **nur Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Bestellungen auf den

„Hochberger Boten"

für die Monate **November** und **Dezember** werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern sowie in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

Der Direktor des Reichsgesundheitsamts

über die Pestgefahr! Ein Berliner Blatt brachte eine Notiz über eine Aeußerung, die der Direktor des Reichsgesundheitsamts über die Pestgefahr abgegeben haben sollte. Darauf erwiedert die Nordd. Allg. Ztg.: Diese Aeußerung ist, wie wir aus zuverlässigster Quelle erfahren, ungenau und zum Theil unrichtig wiedergegeben. Herr Direktor Köhler hat sich auf die Mittheilung beschränkt, daß bezüglich der wissenschaftlichen Arbeiten des Gesundheitsamts keinerlei Grund zu Besorgnissen vorliegt, da derartige Versuche mit Pesterregern nicht angestellt würden; hinsichtlich der übrigen wissenschaftlichen Institute Berlins wurde an die zuständigen Landesbehörden verwiesen. Wenn dort etwa solche Versuche angestellt würden, was er nicht wisse, so könne man überzeugt sein, daß es mit allen zur Vermeidung einer Ansteckung erforderlichen Vorsichtsmaßregeln geschehe. Von einer Meinungsverschiedenheit zwischen den Behörden des Reichs und Preußens auf diesem Gebiete konnte um so weniger die Rede sein, als eine solche nicht besteht.

Wie segensreich

die Thätigkeit der Schulärzte ist, zeigt ein Bericht der Stadt Wiesbaden.

Eine ärztliche Untersuchung von 7000 Schulkindern ergab dort im Jahre 1895 bei 25 Proz. derselben körperliche Gebrechen. Darauf erfolgte die probeweise Anstellung von 4 Schulärzten, denen die Untersuchung jedes neu aufgenommenen Kindes, die Führung eines Personalbogens über jedes kränkliche Kind und die Abhaltung kurzer Vorträge über schulhygienische Fragen vor den Lehrern oblag. Da die Probe vorzüglich ausfiel, beschloß der Magistrat die endgiltige Anstellung von 6 Schulärzten, die nun über jedes Kind ein Personalbogen führen und Größe und Gewicht der Kinder kontrollieren. So wurden bei 7,6 Proz. der Kinder Rückgratsverkrümmungen, bei 9 Proz. Unterleibsbrüche, bei 13,6 Proz. Augenleiden u. s. w. entdeckt — alles Dinge, die sonst unentdeckt geblieben wären, während die Leiden so im Keime erstickt werden konnten. In vielen Fällen wurden durch die regelmäßige Untersuchung ansteckende Krankheiten entdeckt, deren Weiterverbreitung sonst den Schluß der Schulen nöthig machte, während sie durch rechtzeitige Isolierung verhindert werden konnte. In zahlreichen Fällen wurde der Arzt durch die Kinder auf traurige Zustände im Elternhaus aufmerksam, die durch vernünftige Rücksprache mit den Eltern meist abgestellt wurden; so ging oft von selbst die Thätigkeit der Schulärzte weit über die Grenze ihrer Thätigkeit hinaus. Der hohe Prozentsatz von Kindern mit schlechter Konstitution ließ auf ungenügende Ernährung im Elternhaus schließen, und machte so das Vorurtheil gegen die Verabreichung warmen Frühstücks (Hafergrütze und Brot) als eine „überflüssige Wohlfahrtseinrichtung" zu nichte. Auch die Bedenken wegen Mißhelligkeiten zwischen den Aerzten und den Lehrern oder Eltern der Kinder wurden völlig zerstreut.

§ Sehr vernünftig

schreibt der Franzose Desjardin: Wenn der Zar wirklich Europa von dem auf ihm lastenden Druck befreien wolle, so könne er dieses Ziel erreichen, ohne uns den Gefahren einer Konferenz auszusetzen, auf die jeder Theil seine Ansprüche und Klagen mitbrächte und die darum wenig Erfolg verspreche: Rußland braute nur das erste Beispiel der Entwaffnung zu geben. Es ist dazu von allen Mächten am besten in der Lage; statt dessen setzt Rußland, trotz des Vorschlags des Zaren, seine Rüstungen zu Wasser und zu Land munter fort. Desjardin empfiehlt dann noch den Abschluß von Schiedsgerichtsverträgen, und einen solchen empfiehlt er sogar zwischen Frankreich und Deutschland, „wenn sie endlich einmal ihre Rolle als führende Nationen der europäischen Zivilisation begreifen lernen."

§ Rundschau.

* Die Reise des deutschen Kaisers hat sich vielfach auch in Paris fühlbar gemacht; viele Fremden und Einheimische sind, wie der „Voss. Ztg." aus der Seinestadt geschrieben wird, nach Konstantinopel und Jerusalem aufgebrochen, natürlich mit Abstechern nach Egypten, Griechenland, Cypern, Kreta und anderen Punkten, je nach Geschmack und Gelegenheit! Auch das Achilleion der unglücklichen Kaiserin Elisabeth zieht Reisende nach Korfu.

* Als äußeres Zeichen dafür, daß das infolge der Meinungsverschiedenheit über die Protektoratsfrage und der Abberufung des Herrn v. Bülow gedrückte Verhältniß zwischen Preußen und dem Vatikan vollständig wieder hergestellt ist, kann die Thatsache angesehen werden, daß der Papst den preußischen Geschäftsträger v. Bülow und Gemahlin dieser Tage empfangen hat. Die offizielle Ernennung des Frhr. v. Rotenhan zum preußischen Botschafter beim heiligen Stuhl wird nun jedenfalls auch bald erfolgen.

* Der neue Gesetzentwurf betr. die Invaliditäts- und Altersversicherung, der dem Reichstage sofort nach seinem Zusammentritt zugehen wird, enthält u. a. auch sehr eingehende Bestimmungen über die vorbeugende Krankenpflege. — Der Verein für Sozialpolitik, an dessen Spitze Prof. Schmoller steht, hatte den preußischen Minister für öffentliche Arbeiten gebeten, in bestimmten Bezirken unter Mitwirkung der königl. Eisenbahndirektionen eingehende Erhebungen über die Arbeits-, Lohn- und Lebensverhältnisse der Unterbeamten und Arbeiter durch Ausgabe von Fragebogen und ergänzende mündliche Vernehmungen des Personals veranstalten zu dürfen. Der Minister hat sich daraufhin grundsätzlich außer Stande erklärt, derartigen Anträgen zu entsprechen.

* Deutsch! Das Prager Korpskommando ordnete an, daß gegen vier Reservisten, darunter der Sohn eines Reichstagsabgeordneten, die bei der Kontrollversammlung beim Aufruf der Namen trotz wiederholter Aufforderung des Kontrolloffiziers mit dem tschechischen „zde" statt mit „hier" antworteten, die Untersuchung wegen Meuterei eingeleitet werde. Noch sieben andere Reservisten hatten damals zuerst mit „zde", dann aber deutsch geantwortet.

* Der greise König Christian von Dänemarck soll, Kopenhagener Gerüchten zufolge, nach dem Tode der Königin regierungsmüde geworden und entschlossen sein, dem Thron zu Gunsten seines Sohnes, des bereits in den 50er Jahren stehenden Kronprinzen, zu entsagen. Obwohl diese Mittheilung noch der Bestätigung bedarf, so klingt sie doch wahrscheinlich genug, um hier wiedergegeben zu werden.

Aus Nah und Fern.

○ **Emmendingen,** 28. Okt. Wie aus der gestrigen Anzeige in diesem Blatte zu ersehen ist, wird der hiesige Ortsverein des evangelischen Bundes am Sonntag den 30. ds. Mts. abends 8 Uhr im Engelsaale seinen ersten Familien-Abend für dieses Winterhalbjahr abhalten. Die Versammlungen des evang. Bundes haben den Zweck, die Freunde und Glieder der evang. Kirche im evangelischen Geist und Leben zu stärken und zeigen, was für ein kostbares Gut wir am evangelischen Glauben besitzen. Wir wünschen und erhoffen daher einen zahlreichen Besuch dieses Familienabends.

✳ **Emmendingen,** 29. Okt. Italiener, die sich grobe Ausschreitungen zu Schulden kommen lassen, sollen abgeschoben werden. So will es das badische Ministerium. In letzter Zeit haben sich wie allerwärts so auch in Baden die Verbrechen und schweren Vergehen, vornehmlich gegen Leib und Leben sehr gehäuft, die von vorübergehend hier beschäftigten Ausländern, namentlich Italienern, verübt werden. Die Polizeibehörden sind deshalb angewiesen worden, in allen Fällen der gerichtlichen Bestrafung von Reichsausländern die Paragraphen der Ausweisung sorgfältig zu prüfen. Von diesem Rechte soll gegenüber allen Italienern Gebrauch gemacht werden, die wegen Körperverletzung, Sittlichkeits- und Eigenthumsverbrechen verurtheilt worden sind.

** **Müllheim,** 28. Okt. Zu dem Vergiftungsfall in Müllheim wird der „Freiburger Zeitung" geschrieben, daß der Freiburger Sachverständige für gerichtlich-chemische Untersuchungen, Herr Privatdozent Dr. Autenrieth, aus den Leichentheilen der Frau Kallmann beträchtliche Mengen Blausäure hat nachweisen können. Es ist hierdurch der sichere Beweis geliefert, daß der Tod der Frau Kallmann durch Blausäurevergiftung erfolgt ist.

** **Müllheim.** Die vorgenommene Leichenöffnung der beim Versuche des „Neuen" so plötzlich verstorbenen Frau des Goldarbeiters K. Kallmann hier, ergab, daß der Tod in Folge Vergiftung mit Cyankali eingetreten ist. Letzteres wurde im Geschäft zu technischen Zwecken verwendet; wie das Gift in das Trinkglas der unglücklichen Frau gekommen, ist bis jetzt noch nicht ermittelt. Der Großh. Staatsanwalt vernahm die in Betracht gekommenen Personen.

** **Ueberlingen.** In der „Alten Stadtkanzlei", eines der werthvollsten Denkmäler der Privatarchitektur aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts, wurden an den Tonnengewölben des oberen Geschosses im Auftrage der Regierung interessante Wandgemälde aus dem Jahre 1600 bloßgelegt. Anfangs dieses Jahrhunderts ließ der neue Eigenthümer die Wände tünchen. Durch Zufall kam man ihnen voriges Jahr beim Besuch der Gewerbelehrerschule auf die Spur. Die Arbeiten werden unter der Leitung des Herrn Steinhardt, Zeichenlehrer an der Karlsruher Baugewerkschule, ausgeführt.

** **Donaueschingen,** 28. Okt. Großes Aufsehen erregen im nahen Städten Bräunlingen die großen Unregelmäßigkeiten, welche bei der Bestellung von Briefen und Drucksachen dortselbst vorgekommen sind. Die Post-Agentur Bräunlingen läßt nämlich die Orts-Briefsachen schon seit Jahren durch den Landbriefträger austragen. Da dieser aber bei der großen Ausdehnung des Bezirks unmöglich allein fertig werden konnte, nahm er schon längere Zeit seinen nunmehr etwa 16jährigen Sohn zu Hilfe. Diesem war aber, so scheint es, das Aufsuchen so vieler Häuser, namentlich der entfernteren, zu langweilig und so ließ er ganze Massen von Briefen und Drucksachen verschwinden. Man spricht von vielen Hunderten, da die Unterschlagungen schon seit Jahren datieren. Interessant dürfte es sein, zu erfahren, wie man den Unterschlagungen erstmals auf die Spur kam. Ein Sergeant hatte sich während des letzten Manövers das Herz einer Bräunlinger Schönen erobert und beglückte diese des öfteren mit Briefen. Leider hatte er die Rechnung ohne den jugendlichen Bräunlinger Postboten gemacht, und die Mehrzahl der Briefe kam nicht an die Adresse. Der Sergeant beschwerte sich über die Unregelmäßigkeiten und der Verdacht der Unterschlagung richtete sich alsbald auf den Jungen, bei dem auch etwa 170 Postsendungen gefunden wurden. Da der Bursche natürlich nicht beeidigt ist, dürfte ihn eine allzuschwere Strafe kaum treffen. Für etwaigen Schadenersatz ist selbstverständlich der Verwalter der Postagentur haftbar, obgleich er nach Lage der Dinge unmöglich die richtige Zustellung weder genau beaufsichtigen noch selbst besorgen konnte.

** **Aus der Baar.** Anläßlich der Tagung des Gastwirth-Vereins in Donaueschingen hat sich laut „Schwarzwälder" ein heiteres Stückchen zugetragen. Einer der Herren Gastgeber brachte auch sein junges Frauchen mit und hatte in einem Hotel ein Zimmer im 2. Stock belegt. Ein anderer Kollege hatte ein gleich gelegenes Zimmer im 3. Stock. Die mitgemachte „schwere Sitzung" muß diesem Kollegen stark zu Gemüth gegangen sein, so daß er sich nach baldiger Nachtruhe sehnte, und suchte deshalb zeitig seine Kammer auf. Doch zu sehr in Gedanken versunken, verwechselte er das Stockwerk, und als später das junge Ehepaar sich auch zur Ruhe begeben wollte, und in das Zimmer trat, da — liegt ein fremder Kerl im Bett und schnarcht aus Leibeskräften. In Gemeinschaft mit dem Oberkellner macht sich nun der junge Ehemann daran, den Eindringling zu vertreiben, und dabei zeigte sich, daß derselbe in seiner Verwirrung auch noch die Nachttoilette der jungen Frau angelegt hatte. Als er andern Tages von seinem Abenteuer hörte, soll er ein ganz ungläubiges Gesicht gemacht haben.

** **Offenburg.** In der am 25. d. Mts. stattgehabten Bürgerausschußsitzung kam u. A. eine Vorlage wegen des Aufwandes anläßlich der Uebernahme des Gaswerks zur Berathung. Der Gesammtaufwand für die Uebernahme des Gaswerks beträgt 91643 Mark. Zur Bestreitung dieses Aufwandes sollen, nachdem die diesbezügliche Vorlage von dem Bürgerausschuß einstimmig genehmigt worden ist, 33 500 Mk. durch Kapitalaufnahme beschafft und das ganze zu diesem Zweck aufgenommene Kapital von 73500 Mk. vom Jahre 1899 ab in 18 Jahren wieder abgetragen werden.

** **Gengenbach.** Wenn alle Rebstöcke heuer so ergiebig gewesen wären, wie es ein solcher im Bruhrein, dem Rathsdiener Gallus gehörig, war, dann hätte es einen reichen Herbst gegeben. Es zählte der Stock in zwei Ausläufen 547 schöne Trauben der kleinen Amerikanerforte.

** **Bühl.** Samstag, den 22. d. M. stürzte das im Bau begriffene „Schwanenwasen"-Hotel, Gemeinde Bühlerthal, theilweise in sich zusammen. Der Bau war bis zum zweiten Stock fertig, jetzt muß aber der ganze Bau wieder abgetragen werden. Der